



# Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Stadt Winnenden



Sieben Schüler haben noch keine Meise, aber die Nistkästen sind fertig dafür. Bild: Schlegel

## Schmiegeln, bohren, schrauben: Der Nistkasten

**Von unserer Mitarbeiterin Heidrun Gehrke Winnenden. Amsel, Kohlmeise oder Feldsperling bauen dort aller Voraussicht nach bald ihre Nester und ziehen in den stabilen Nistkästen ihre Brut auf. Auch Halsbandschnäpper und die Blaumeise werden in den stabilen Tannenholtz-Kisten erwartet, die sieben Achtklässler der Geschwister-Scholl-Realschule vergangenes Wochenende zusammengeschrubt und -genagelt haben.**

Im Werkraum pochten Hämmer, pfeift ein Bohrer, ab und zu surrt ein Akkuschauber. Laura, Tim, Manuel, Dennis, Sophia, Jennifer und Vanja bauen unter Anleitung von Nabu-Mitgliedern Nistkästen. Im Rahmen des themenorientierten Projekts „Soziales Engagement“ (TOPSE) haben sie sich für einen Vormittag mit Tannenholtz, Schrauben und Bohrern entschieden. Einen Vormittag dauert es, bis die Eigenheime für Vögel „bezugsfertig“ sind.

Ein bisschen was von den Ecken abschmiegeln, schleifen und dann die vier gesägten Bretter mit dem Boden fixieren, zum Schluss das Dach schräg oben aufsetzen, damit das Wasser abfließen kann - kein Hexenwerk. „Ich habe es mir komplizierter vorgestellt“, sagt Jennifer, der die Handarbeit leicht von der Hand geht. 13 Schrauben, zwei Nägel, fünf Euro Materialaufwand und etwas Zeit, alles im richtigen Winkel und Abstand anzubringen, schon kann man die Brutstätten an Drahtbügeln befestigt aufhängen und sich an den flatternden Mitbewohnern freuen, die sich zwischen vier und sechs Wochen darin aufhalten.

## Sägeraues Holz für Vogelkrallen

Für ihr Projekt verwenden sie sägeraues Tannenholtz, das von Nabu-Mitglied Werner Fleischmann in passende Stücke zurechtgesägt wurde. „An der aufgerauten Oberfläche können sich die Vögel festkrallen“, erklärt William Patrick vom Nabu. Zwei Vogelhäuschen hängen schon daheim im Garten,

außerdem eine Futterglocke, berichtet die 13-jährige Laura, die sich wundert, dass sich damit nicht so viele Besucher anlocken ließen. „Dieses Jahr kamen fast keine Vögel“, sagt sie. Im Jahr zuvor habe reges Treiben und Flügelschlagen vor dem Häuschen geherrscht, die Tiere seien auffallend zutraulich gewesen. „Sie hatten überhaupt keine Angst vor uns, waren ständig um uns rum, das war schön“, erzählt sie. Ihr behagt das Projekt, „weil man was über die Natur lernt und selbstständig etwas machen kann.“

Bei Bedarf geben die Nabu-Leute Hilfestellung: „Die Tiefe ist ganz wichtig. Die Schraube muss exakt in der Mitte sein, das gibt Halt“, erklärt William Patrick, und macht vor, wie Experten - Zimmerleute und Schreiner - mit Zeigefinger und dickem Bleistift ihre Hilfslinien zeichnen. Dennis ist, wie er sagt „ein totaler Naturfreak“, der gerne rausgeht und Tiere mag. „Mit den Kästen helfe ich ja den Vögeln, zu überleben“, sagt er und holt schwungvoll mit dem Hammer aus. Mit lautem „Klock-klock-klock“ landet der Metallklotz auf dem Holzbrett und drückt einen Nagel ins nachgebende Holz.

Einen Ort habe sie schon, verkündet Sophia: „Der kommt bei uns in den Garten.“ „Ich hänge ihn bei meiner Oma auf der Terrasse auf“, meint Manuel. Beim Aufhängen seien zwei Dinge zu beachten: Am besten hängen Nistkästen in südöstlicher Richtung, damit der Schlechtwetterseite abgewandt. So wird es morgens angenehm warm in der guten Stube, ohne dass die Mittagssonne draufknallt und den Nistkasten zu einem überhitzten Brutkasten macht. Mindestens eineinhalb Meter vom Boden entfernt aufhängen, empfiehlt der Nabu, auch drei Meter gehen noch.

Außer Katzen lauert noch eine andere Gefahr. Laura weiß Bescheid: „Hauptsache, es kommen keine Elstern, denn die klauen die Eier.“ Als Faustregel gilt: Der Nistkasten sollte so hoch hängen, dass er vor Katzen geschützt ist, aber niedrig genug, dass der Mensch und Vogelfreund zum Reinigen gut hinkommt.

### **Jährliche Wartung unverzichtbar**

Eine turnusmäßige Wartung sei für Nistkästenbesitzer unverzichtbar - darauf weist William Patrick hin. Einmal im Jahr sollten alle Nester, das Gewölle, Moos und die Flechten entfernt werden. „Das signalisiert dem Vogel: Diese Wohnung ist frei, hier kann ich rein.“

Artikel drucken...

Fenster schließen...